



Drogenberatung Westvest

JAHRES- BERICHT 2024

Drogenberatung Westvest

Zeppelinstr. 3

45768 Marl

Tel: 02365 17464

02365 17443

FAX: 02365 16492

Mail: info@drogenberatung-westvest.de



<https://www.instagram.com/drogenberatungwestvest>

Web: www.drogenberatung-westvest.de

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort	S. 04
2	Überblick	S. 06
3	Beratung und Therapie	S. 07
4	Psychosoziale Betreuung von Substituierten (PSB)	S. 13
5	Suchtprävention	S. 15
6	Youthwork - Sexualpädagogik und HIV-/STI-Prävention	S. 17
7	Jugend- und Drogenberatung Westvest e.V.	S. 18

Vorwort

Die Mitarbeiter*innen der Drogenberatung Westvest freuen sich, Ihnen den vorliegenden Jahresbericht für das Jahr 2024 vorstellen zu dürfen. Sie erhalten somit einen Überblick über die geleisteten Tätigkeiten und Kernaufgaben der Drogenberatung in den Bereichen Beratung und Behandlung, Psychosoziale Betreuung von Substituierten sowie der Sucht- und Aidsprävention (Youthwork). Verbesserung der Lebensqualität, Gesundheitsförderung und Hilfen zur sozialen Integration sind neben Maßnahmen zur Überwindung einer Suchtmittelproblematik die zentralen Themen der Drogenberatung Westvest. Hierzu zählen auch die Verhinderung und Überwindung von psychosozialen Schwierigkeiten wie drohende Arbeitslosigkeit, Inhaftierungen und familiäre Probleme. Angehörige und das direkte Umfeld der Suchtmittelkonsument*innen halten wir mit im Blick, besonders das Kindeswohl ist uns ein besonderes Anliegen. Beratung, Betreuung sowie suchtttherapeutische Maßnahmen dienen der körperlichen und psychischen Stabilisierung und zeigen Möglichkeiten einer abstinenten bzw. konsumrisikoarmen Lebensführung. Präventive Maßnahmen und Projekte unterstützen einen frühen, kritischen Umgang mit Suchtmitteln und fördern suchtmittelfreie Lebensverhältnisse.

Besondere Beachtung und Diskussionsbedarf brachte das am 01.04.2024 in Kraft getretene Gesetz zum Umgang mit Konsumcannabis (Konsumcannabisgesetz - KCanG).[1]

Unsicherheiten und Irritationen im Umgang mit den neuen Regelungen bei Konsument*innen, Beratungsstellen und Behörden sind bis dato ein ständiges Thema.

Die Drogenberatung Westvest kann seitdem ebenfalls Veränderungen verzeichnen. In §7 (Frühintervention) des KCanG heißt es in Abschnitt 3: „Der zuständige örtliche Träger der öffentlichen Jugendhilfe hat unter Einbeziehung der Personensorgeberechtigten darauf hinzuwirken, dass Kinder und Jugendliche geeignete Frühinterventionsprogramme oder vergleichbare Maßnahmen auch anderer Leistungsträger in Anspruch nehmen.“



[1] Vgl. <https://www.gesetze-im-internet.de/kcang/BJNR06D0B0024.html>

Tatsächlich sind seitdem die Zuweisungen durch das Jugendamt (Jugendliche im Strafverfahren) für unseren FreD- Kurs (Frühintervention bei erstauffälligen Drogenkonsumenten) erheblich zurückgegangen.

Die in §8 (Suchtprävention) beschriebenen Maßnahmen der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, insbesondere die Bereitstellung eines speziellen Weiterbildungsangebotes für Suchtpräventionsfachkräfte zum Thema Cannabis sind bei uns noch nicht angekommen.

Auch in unserer seit vielen Jahren erfolgreich betriebenen Beratung bei Führerscheinproblemen ist es zum Zurückgang von Beratungsanfragen gekommen, da nun nicht mehr jede Fahrt unter Cannabiseinfluss automatisch zu einer Überprüfung der Fahreignung führt. Man kann auf die zukünftigen Entwicklungen im Konsumcannabisgesetz und deren Auswirkungen gespannt sein.

Unabhängig von den neuen rechtlichen Regelungen hat die Beratung und Behandlung im Bereich Cannabis weiterhin einen hohen Stellenwert in unserer Beratungsstelle. Zusätzlich zu den natürlichen Cannabinoiden rücken vollsynthetische Cannabinoide in den Fokus der Konsument*innen. Die Menschen, die zu uns kommen, sind in der Regel keine genussorientierten Freizeitkonsumenten. Diese Klientel hat häufig massive psychische und psychosoziale Probleme und findet bei uns weiterhin die kompetenten Ansprechpartner*innen, um gemeinsam an Lösungsmöglichkeiten zu arbeiten.

Wir danken an dieser Stelle allen Kooperationspartner*innen und Spender*innen für Ihre Unterstützung und die Bereitstellung der notwendigen finanziellen Ressourcen!



Überblick



Die heutige Drogenberatung Westvest ist seit Gründung ihres Trägervereins im Jahr 1994 als zentrale Drogenhilfeeinrichtung für die Städte Dorsten, Gladbeck, Haltern am See und Marl tätig. Gemäß ihrer Satzung orientiert sie sich in ihrer Arbeit an den aktuellen Standards der Sucht- und Drogenhilfe und den entsprechenden Landesprogrammen NRW für Abhängigkeitskranke.

Neben der bedarfsorientierten Beratung und Behandlung übernehmen die Mitarbeitenden eine Lotsenfunktion für die Klientel im kommunalen Hilfesystem. Möglichst frühe Intervention und Maßnahmen können Suchtentwicklungen aufhalten bzw. verkürzen, berufliche und soziale Integration erhalten und ermöglichen.

Unsere anonymisierte Datenerhebung wird mit dem Dokumentensystem "PATientenverwaltung und Leistungs-FAKturierung" erhoben und anonymisiert dem "Institut für Therapieforschung" in München für die bundesweite Suchthilfestatistik zur Verfügung gestellt.

Beratung/ Therapie und Psychosoziale Betreuung (PSB)

463 Klient*innen:

- **420** Konsument*innen
- **43** Angehörige

Suchtprävention

145 Veranstaltungen

3.068 Personen wurden erreicht

Sexualpädagogik & HIV/STI-Prävention

85 Veranstaltungen

2.189 Personen wurden erreicht

Beratung und Therapie

Die Beratungsstelle hält für Konsument*innen von illegalen Drogen als auch deren Angehörige Angebote vor, die dabei helfen sollen, Wege aus einem Drogenkonsum und den damit verbundenen psychosozialen Problemlagen aufzuzeigen; angefangen beim einmaligen Informationsgespräch über die Wirkungen und Auswirkungen einzelner Drogen von der Weitervermittlung in andere Behandlungsangebote, wie stationäre Therapien und Entgiftungsbehandlungen, bis hin zu ambulanten therapeutischen Maßnahmen.

Das Ziel der Beratungstätigkeit ist es, suchtmittelabhängige Menschen dabei zu unterstützen, ihr Leben selbstständig gestalten zu können und Alternativen zum Suchtmittelkonsum aufzuzeigen. Psychische und körperliche Gesundheit sowie soziale Integration und Teilhabe sind weitere wichtige Beratungs- und Behandlungsziele. Bedeutsam ist dabei, dass die Mitarbeiter*innen sowohl die individuellen Biographien als auch die vorhandenen Ressourcen der Klient*innen in den Prozess miteinbeziehen.

Die Einbeziehung von Angehörigen bzw. Familien und Partner*innen spielen in der Beratung eine bedeutende Rolle. **Siehe Infobox Paar- und Familienberatung**

Die Beziehung zwischen der beratenden Person und Klient*in ist ein entscheidendes Merkmal für das Gelingen dieses Prozesses. Die grundlegende Einstellung den Klient*innen gegenüber ist akzeptierend und solidarisch, ohne dabei die Verantwortung für das Leben des/der Klient*in zu übernehmen.

Paar- und Familienberatung

Eine Suchtproblematik stellt nicht nur für den Betroffenen selbst eine große Herausforderung dar, sondern auch für die Angehörigen. Insbesondere Partner*innen und nahe Familienangehörige sind oft sehr belastet und benötigen Unterstützung und Entlastung, die sie im Rahmen der Angehörigenarbeit in der Drogenberatung erfahren. Darüber hinaus macht es aber in vielen Fällen Sinn, gemeinsame Gespräche mit Paaren bzw. Familien zu führen. Diese können helfen, um Probleme zu besprechen, gemeinsame Lösungen zu finden, in Kontakt zu kommen bzw. zu bleiben, die Gedanken/ Gefühle/ Handlungen des anderen zu verstehen und besser einordnen zu können und auch wieder einen Blick für die positiven Eigenschaften der anderen Person zu bekommen. Durch gezieltes Fragen und überlegte Interventionen können den Beteiligten neue Sichtweisen eröffnet und häufig mit geringen Anstößen schon positive Veränderungen bewirkt werden. Sowohl, um Krisen kurzfristig bewältigen zu können als auch, um langfristige Probleme zu bearbeiten, kann Paar- und Familienberatung hilfreich sein und sich auch auf den Umgang mit der Sucht positiv auswirken. Die Angehörigenarbeit hat sich in der Drogenberatung schon seit Jahrzehnten bewährt. Durch die zusätzliche Qualifizierung einer Mitarbeiterin als Systemische Familientherapeutin konnte nun im Rahmen der Angehörigenberatung ein gezielter Fokus auf die systemische Beratung von Paaren und Familien gelegt werden und die bereits bestehende Angebotspalette in der Beratungsarbeit von Angehörigen um dieses spezielle Angebot erweitert werden.

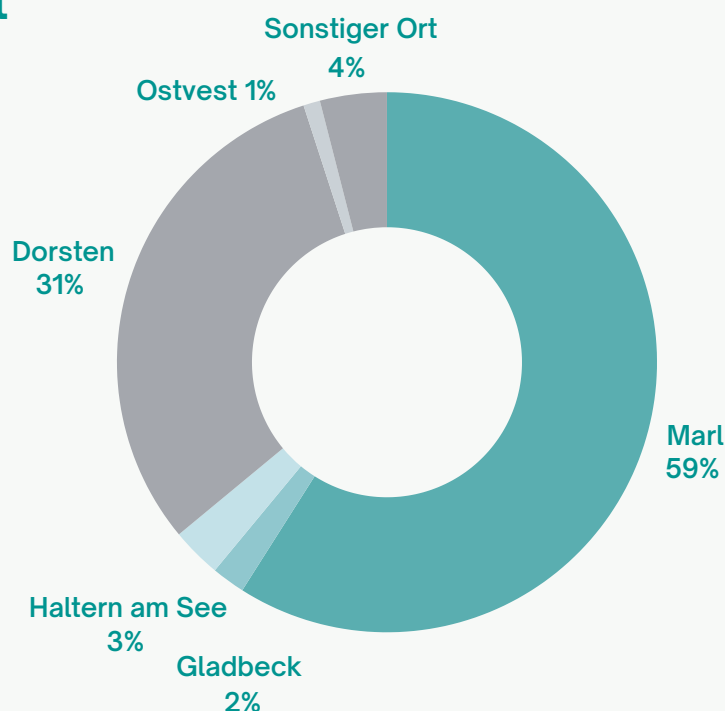
Unsere Standardangebote

- Informationsveranstaltungen
- Vermittlung in stationäre Therapie
- Vermittlung in Entgiftung
- Begleitung und Unterstützung bei Behördengängen
- Beratung von Betroffenen und Angehörigen
- Beratung bei Führerscheinproblemen im Zusammenhang mit BtM
- Ambulante Therapie
- Krisenintervention
- Gruppenangebot FreD
- Betreuung von Klientel in JVA's
- Ambulante Nachsorge

Außensprechstunde Dorsten

Die Drogenberatung Westvest bietet jeweils mittwochs in der Zeit von 14 bis 17 Uhr eine Außensprechstunde in den Räumen des Caritasverbandes Dorsten an. Im Jahr 2024 wurden an 36 Tagen Sprechstunden abgehalten. Hierbei kam es zu 56 Beratungskontakten mit insgesamt 35 Klient*innen (28 Personen mit eigenem Konsum, 7 Angehörige). Ausdrücklich möchten wir an dieser Stelle dem Caritasverband Dorsten e.V. für die gute Zusammenarbeit und die Bereitstellung der Beratungsräume danken.

Klientel nach Wohnort

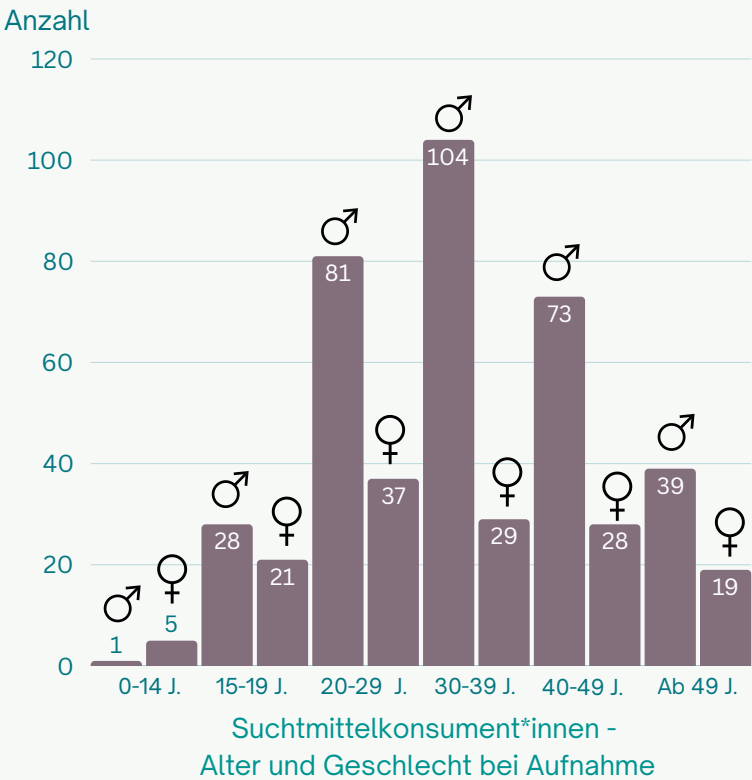


*anliegende Städte außerhalb des Kreises/Klientel in JVA's

Klient*innen und Altersstruktur

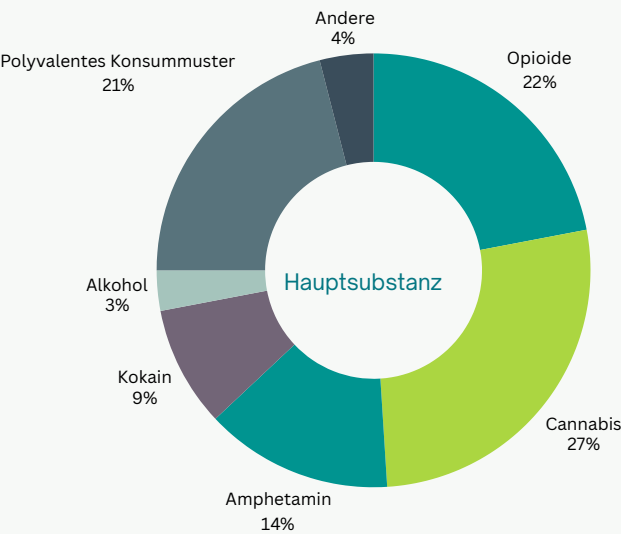
Bei der statistischen Darstellung des Alters unserer Klientel bei Aufnahme in unserer Einrichtung wurden Suchtmittel-konsument*innen erfasst.

Bei der differenzierten Betrachtung der Altersstruktur bei den Konsument*innen unserer Beratungsstelle lässt sich feststellen, dass in der Altersspanne von 20 bis 49 Jahren die männliche Klientel hervorsticht.



Substanzkonsum

Bei der Befragung der Klientel nach dem Suchtmittelkonsum wird statistisch die konsumierte Hauptsubstanz erhoben. In vielen Fällen ist bei den Drogenkonsument*innen ein ausgeprägter Mischkonsum festzustellen. Das bedeutet, es werden unterschiedliche Suchtmittel, inklusive Alkohol und Medikamente, zeitgleich konsumiert, was ein besonderes gesundheitliches Risiko darstellt. Diese Art des Mischkonsums wird in der Statistik als „polyvalentes Konsummuster“ erfasst. Zu den Opioiden zählen auch die in Arztpraxen verordneten Substitutionsmittel, wie z. B. Methadon, Polamidon, Buprenorphin.



Nachsorge

Mitte des Jahres 2016 schloss die Beratungsstelle mit der Westfälischen Arbeitsgemeinschaft für Rehabilitation (WAG) eine Vereinbarung über die Durchführung von Nachsorge im Anschluss an eine stationäre medizinische Rehabilitation Abhängigkeitskranker ab.

Das Nachsorgeangebot richtet sich an Personen, die ihre in der Therapieeinrichtung erlangte Abstinenz stabilisieren und sichern wollen, die Unterstützung bei der beruflichen Integration benötigen, die Hilfe beim Aufbau eines drogenfreien Umfeldes und eines zufriedenstellenden Freizeitverhaltens wünschen. Zudem bieten wir Hilfen beim Aufbau einer sinnvollen Tagesstruktur, bei der Bewältigung von Krisen und bei der Vertiefung der in der Therapie erworbenen Verhaltensänderungen an. Die soziale Kompetenz soll gefördert und der Übergang von der stationären Behandlung in den normalen Alltag erleichtert werden.

Das Angebot der ambulanten Nachsorge richtet sich an alle Betroffenen, die ihren Wohnsitz in Dorsten, Gladbeck, Haltern am See oder Marl haben.

Es gibt eigene Flyer für die ambulante Suchtnachsorge, die an die stationären Einrichtungen verschickt wurden, um über unser Angebot zu informieren.

Auch die Klient*innen, die durch uns in stationäre Therapie vermittelt worden sind, wurden so auf das Nachsorgeangebot hingewiesen und hatten die Möglichkeit, die Mitarbeiter*innen schon im Vorfeld kennen zu lernen.

Das Angebot wurde weiterhin gut angenommen. Im Berichtszeitraum 2024 befanden sich sieben Klient*innen in der ambulanten Suchtnachsorge nach einer Rehabilitationsbehandlung.

Unser bisheriges Angebot der Suchtnachsorge ist davon unberührt, das heißt, auch Menschen ohne Kostenzusage der Rentenversicherungsträger oder Krankenkassen finden bei uns Hilfe und Unterstützung.

Infobox

Tag der Drogentoten

Der 21. Juli ist der Internationale Gedenktag für verstorbene drogengebrauchende Menschen. Begonnen mit einer Mahnwache in Gladbeck, ist der 21. Juli heute ein offizieller Tag, um den Menschen zu gedenken, die aufgrund von Drogenkonsum ihr Leben verloren haben. Der Gedenktag erinnert daran, dass Sucht eine ernste Erkrankung ist, die tragische Konsequenzen haben kann. Die steigende Zahl der Drogentoten, die in den Medien immer wieder benannt wird, wurde leider auch in der Drogenberatung Westvest in Marl bemerkt. Die Verstorbenen werden hier von Gedenktag zu Gedenktag gezählt und umfassten zuletzt 8 Menschen, die aufgrund von Drogenkonsum oder dessen Begleiterscheinungen verstorben sind. Im vorherigen Zeitraum waren es 3 Personen. Um ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass Drogentote nicht nur Zahlen sind, sondern Menschen mit Familien, Freunden und Träumen, deren schmerzlicher Verlust nicht vergessen werden sollte, hat die Drogenberatung Westvest in diesem Jahr anlässlich des 21. Juli eine Gedenktafel erstellen lassen. Diese wurde gemeinsam mit den Klient*innen auf dem Hauptfriedhof aufgestellt in Gedenken an all jene, die durch Drogenkonsum gestorben sind.



FreD – Frühintervention bei erstaufrälligen Drogenkonsumenten / Kooperationsarbeit Schulen Marl

Seit 2011 bietet die Drogenberatung Westvest in Marl den Kurs „FreD - Frühintervention bei erstaufrälligen Drogenkonsumenten“ an, welcher vom Bundesgesundheitsministerium entwickelt worden ist. Seit 2000 wird FreD vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe zertifiziert. FreD ist ein Ansatz der Kurz- und Frühintervention. Das Projekt richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 14 und 21 Jahren, die zum ersten Mal strafrechtlich in Verbindung mit legalen oder illegalen Rauschmitteln auffällig geworden sind. FreD setzt sich neben der Vermittlung von fachlichen und rechtlichen Informationen primär mit den Auslösern und Beweggründen für den Drogenkonsum der Betroffenen auseinander. Ziel des Kurses ist es nicht, den Teilnehmer*innen ihr Fehlverhalten vorzuwerfen, sondern in einen Austausch über die persönlichen Geschehnisse zu kommen sowie eine intensive Reflektion des eigenen Konsums anzustoßen. Somit findet ein aktiver und offener Austausch mit den Teilnehmer*innen unter dem Schutzmantel der Schweigepflicht statt. Weitere Ziele sind die Vermeidung strafrechtlicher Konsequenzen und ein Abgleiten in ein manifestiertes Drogenproblem. Wie die Rückmeldungen zeigen, wird dieses Konzept von den betroffenen Jugendlichen als hilfreich und nachhaltig beschrieben. Zudem kann die Hemmschwelle, sich Hilfe zu holen, gesenkt werden.

In 2024 fanden bedingt durch fehlende Zuweisungen keine regulären FreD Kurse in der Beratungsstelle statt.

Dies ist nach Rücksprache mit den zuständigen Zuweiser*innen wie beispielsweise der Jugendgerichtshilfe auf das im April in Kraft getretene Konsumcannabisgesetz (KCanG) zurück zu führen. Auch wenn der Konsum bei Minderjährigen nach wie vor illegal ist, so sind die gerichtlichen Auflagen milder als noch die Jahre zuvor. Auch die generell reduzierte Strafverfolgung in dem Bereich scheint Einfluss auf diese Entwicklung zu haben. Ein bundesweiter Austausch mit anderen FreD Standorten untermalt diese These.

Dafür wurde die Zusammenarbeit mit örtlichen Gesamtschulen intensiviert. Weitere Info-Veranstaltungen und offene Sprechstunden sind geplant. So steht auch dort das Angebot, für schulinterne auffällige Schülergruppen FreD Kurse vor Ort durchzuführen.

Dies dient beispielsweise der Schule als adäquate Erziehungsmaßnahme im Falle von Drogenkonsum mehrerer Schüler*innen. Auch wurden Einrichtungen der Jugendhilfe, beispielweise Wohngruppen, aufgesucht und das FreD Angebot in angepasster Form dort detailliert vorgestellt. Auch in diesen Einrichtungen ist das Interesse an einer Durchführung dieses Konzeptes groß und soll weiter ausgebaut werden.

Ziel dieser Kooperationen ist nach wie vor die Hemmschwelle, sich Hilfe zu suchen, zu senken und den Zugang zu Suchthilfeeinrichtungen zu vereinfachen. Für das kommende Jahr ist wieder ein Kooperationstreffen mit Mitarbeiter*innen der Jugendgerichtshilfe geplant.



Beratung bei Führerscheinproblemen

Das spezielle Beratungsangebot für illegale Drogen konsumierende Personen mit Führerscheinproblemen wurde im Jahr 2024 von insgesamt 24 Klient*innen wahrgenommen. In einem längerfristigen Beratungsprozess im Rahmen von Einzelgesprächen arbeiteten die Klient*innen an Themen bezüglich der Wiederherstellung der Fahreignung und an der Festigung ihrer Abstinenzentscheidung. Anlass der Kontaktaufnahme war der drohende bzw. der vollzogene Entzug der Fahrerlaubnis. Die Konzeption eines Beratungsangebotes für diese Zielgruppe erfolgte vor dem Hintergrund der Notwendigkeit, Hindernisse abzubauen, die einer Reintegration in die Gesellschaft, insbesondere in den Arbeitsmarkt, als wichtigen stabilisierenden Faktor im Wege stehen. Die fehlende Mobilität nach Führerscheinentzug stellt ein häufiges Einstellungshindernis für potentielle Arbeitgeber*innen dar. Des Weiteren ist mit dem Angebot das Ziel verbunden, die Gefährdung, die von der Teilnahme Drogen konsumierender Klient*innen im Straßenverkehr ausgeht, zu reduzieren. Damit erfüllt die Drogenberatung ebenfalls einen protektiven gesellschaftlichen Auftrag. Inhalte der Beratung sind die Erlangung von Einsicht in das Fehlverhalten (z. B. Fahren unter Einfluss von Rauschmitteln), daraus resultierend die Etablierung von Einstellungs- und Verhaltensänderungsbereitschaft, die Erarbeitung der persönlichen Hintergründe und der Funktionalität des Konsums, das Erkennen von Situationen, die mit Rückfallgefährdung verbunden sind und die Erarbeitung von entsprechenden Rückfallpräventionsstrategien.

Darüber hinaus wurden Informationen über Inhalte und Ablauf der medizinisch psychologischen Untersuchung (MPU) vermittelt sowie die persönlichen Voraussetzungen für eine positive Prognose geklärt.

Betreuung von inhaftierten Personen

Die Drogenberatung betreut seit vielen Jahren Klient*innen aus unserem Zuständigkeitsbereich in den umliegenden Justizvollzugsanstalten. Unsere Tätigkeit ergänzt die Arbeit der internen Suchtberatung, die aufgrund der Vielzahl der Klient*innen kaum eine zeitnahe Betreuung gewährleisten kann. Nachdem das Jahr 2023 von sehr wenigen Kontakten gekennzeichnet war, konnten wir im Jahr 2024 wieder eine vermehrte Nachfrage verzeichnen. Die Drogenberatung Westvest betreute 2024 Klienten in der Justizvollzugsanstalt Gelsenkirchen und Essen. Mit 13 Inhaftierten wurde über mögliche Behandlungsweisen und den richtigen Zeitpunkt gesprochen, es wurde geprüft, ob eine Zurückstellung der Strafvollstreckung zugunsten der Aufnahme einer stationären Therapie nach §§ 35, 36 BtMG in Frage kommt oder eine Behandlung erst im Anschluss an die Haft begonnen werden sollte. Nach Erteilung einer Kostenzusage wurden die Aufnahmetermine mit der Therapieeinrichtung koordiniert und die Anträge auf Zurückstellung der Strafvollstreckung an die Staatsanwaltschaft gestellt. Es gab 18 Kontakte, die bis auf einen, alle mit dem Ziel der Therapievermittlung geführt wurden. Antritt der Therapie wird aber für die meisten erst Anfang 2025 erfolgen.

Psychosoziale Betreuung von Substituierten (PSB)

Psychosoziale Betreuung bedeutet Unterstützung in verschiedenen Bereichen des alltäglichen Lebens (z.B. Wohnen, Finanzen, Arbeit, Familie, Freizeit, Gesundheit).

Jeder opioidabhängige Mensch im Kreis Recklinghausen, der sich in einer Substitutionsbehandlung beim Arzt befindet, kann gleichzeitig die Hilfsmöglichkeiten der Drogenberatung im Rahmen der PSB in Anspruch nehmen. Ziel ist es, dass die Klient*innen trotz chronischer Erkrankung ein zufriedenes und selbstbestimmtes Leben führen können. Dazu gehört, dass wir die substituierten Menschen beispielsweise dabei unterstützen, ihren Wohnraum zu sichern, mit ihnen den Kontakt zum Jobcenter herstellen, gemeinsam Schulden regulieren, nach Möglichkeit Angehörige in die Betreuung einbeziehen, beim Kontakt zu den substituierenden Ärzten unterstützen (z. B. auch in Form von Sprechstunden in den substituierenden Arztpraxen), bei Bedarf in Entgiftung oder Therapie vermitteln, Freizeitmöglichkeiten anbieten oder auch einfach zu einem entlastenden Gespräch einladen. Insbesondere durch das Aufsuchen unserer Klient*innen im Rahmen der Außensprechstunden in den Arztpraxen und die damit verbundene Kooperation mit den Ärzten wird den substituierten Menschen eine unkomplizierte Möglichkeit geboten, mit unserer Drogenberatung in Kontakt zu kommen.

Im Berichtsjahr standen 95 substituierte Personen in Kontakt mit der PSB der Drogenberatung Westvest. Davon waren 76 Personen männlich.

Um unseren verstorbenen Menschen am Tag der Drogentoten (s. Infobox) zu gedenken, hat die Drogenberatung Westvest dieses Jahr eine Gedenktafel erstellt, die wir gemeinsam mit den Klient*innen auf dem Hauptfriedhof aufgestellt haben. Da dort die meisten unserer Verstorbenen beerdigt wurden, haben wir bei einem anschließenden Spaziergang über den Friedhof noch einige Blumen verteilt. Ausklang fand der Gedenktag in der Drogenberatung bei Kaffee und Kuchen. Auch im Jahr 2024 konnten wir wieder das monatliche Frühstück am letzten Mittwoch des Monats anbieten. Zudem fand anlässlich der Weihnachtsfeiertage unsere Weihnachtsfeier statt, zu der wir unsere Klient*innen zu einem selbst gekochten Essen einluden und die Teilnehmer*innen mit einer Weihnachtstüte beschenkten.



Gesundheitsförderung

Spritzentausch

Angebot zum kostenlosen Tausch von benutzten gegen unbenutzte Spritzen in der Drogenberatung.



Frühstück

Ein kostenloses Frühstück an jedem letzten Mittwoch des Monats für unsere Klient*innen der PSB.



Kondome

Kostenlose Kondome in verschiedenen Größen und Kondometer liegen in der Drogenberatung zum Mitnehmen aus.



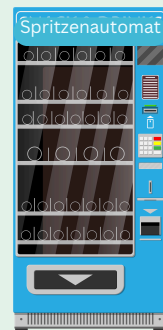
Notfallschulung

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Drogenberatung Westvest werden für Drogennotfälle geschult.



Spritzenautomat

Ermöglicht einen diskreten und anonymen Zugang zu sterilen Utensilien des Drogenkonsums als Maßnahme gegen die Übertragung von Infektionskrankheiten.



Kosten: 0,50 Euro pro Päckchen.
Standort: Josefa-Lazuga-Straße, Marl.
Bestückung und Betreuung durch die Drogenberatung Westvest in Kooperation mit der Aidshilfe NRW

Notfall-Lebensmittel

Für Klient*innen in finanzieller Not haben wir immer ein paar Lebensmittel vorrätig, die wir an Bedürftige ausgeben.



Infomaterial

Wir haben Infomaterial zu sämtlichen Themen des Drogenkonsums und gesundheitlicher Risiken, die wir bei Interesse vergeben.



Sucht- prävention

Die Drogenberatung Westvest setzt mit ihren präventiven Maßnahmen den Fokus auf die Förderung der individuellen Gesundheit, die Vermeidung riskanten Konsums sowie die Prävention von Missbrauch und Abhängigkeit. Um die Gesundheit der Bevölkerung gezielt zu stärken, bietet die Fachstelle drei verschiedene Parcours an: Alkohol-, Nikotin- und Medienparcours. Mit Hilfe dieser Lernparcours und der Unterstützung durch jugendliche Stationsleiter konnten 1409 Menschen im Einzugsgebiet erreicht werden. Zusätzlich werden Multiplikator*innen durch Fortbildungen, insbesondere die sogenannten Kofferschulungen, befähigt, diese Ziele in ihrer Arbeit mit der jeweiligen Zielgruppe umzusetzen.

Durch Arbeitskreise, Institutionsberatung und gezielte Fortbildungsangebote wird zudem die Verhältnisprävention innerhalb der Institutionen thematisiert. Die Kombination aus lebensweltorientierten Ansätzen und individuellen Interventionen führte im Jahr 2024 zu:

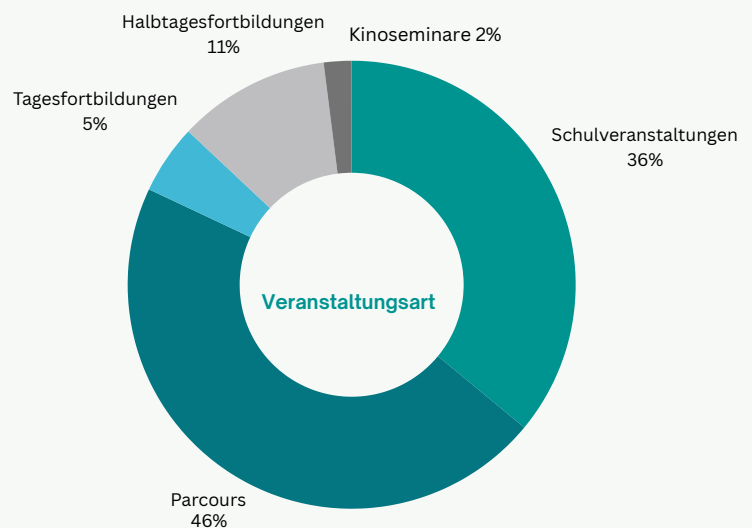
Zahlen und Fakten

Im Bereich des Westvest wurden im Jahre 2024 insgesamt **145 Veranstaltungen** durchgeführt und **3.068 Personen** durch

- Projekttag für Schüler*innen
- Lernparcours
- Multiplikator*innenfortbildungen
- Online-Fortbildungen und -Seminare

erreicht.

Im Jahr 2024 war die Nachfrage nach Veranstaltungen zu Vapes außerordentlich hoch. Insbesondere jüngere Jahrgänge (6. und 7. Klasse) waren hierbei die Hauptzielgruppe. Angesichts der Tatsache, dass neben Nikotin in manchen Vapes auch HHC o.ä. angeboten und verkonsumiert werden und ein Verbot bzw. Einschränkung der Kaufmöglichkeiten nicht abzusehen ist, wird das Thema auch noch in den nächsten Jahren sehr relevant sein.



Vom Vapen, Qualmen, Snusen

Keine Zielgruppe ist so modisch wie die Jugend. 2024 hat gezeigt, dass Suchtprävention auf kommunaler Ebene schnell auf Trends reagiert. Mit dem starken Anstieg der Nikotin konsumierenden Jugendlichen und einer Verdoppelung der Konsumentenzahlen unter Jugendlichen in den letzten zwei Jahren, wurden von der Drogenberatung Westvest Maßnahmen zur Aufklärung und Information, zur Haltungsarbeit und Einstellung gegenüber der Droge Nikotin und der Vape erarbeitet und in Schulen, z.B. in der Willy Brandt-Gesamtschule in Marl oder in der Rossheide-Förderschule in Gladbeck, aber auch in Fortbildungen für Multiplikator*innen umgesetzt.



Kino-Spezial in Dorsten und Gladbeck

Galt 2023 noch als Testlauf, war 2024 schon fast ein „normales“ Kinoseminarjahr. Die Drogenberatung Westvest führte insgesamt drei Kinoseminare, zwei im Central Kinocenter Dorsten und eins im Kommunalen Kino in der VHS Gladbeck, durch. Allerdings war unklar, wie viele Schulen sich nach Corona beteiligen würden, so dass immer nur eine Kinoveranstaltung pro Stadt angeboten wurde.

Gezeigt wurde „One for the road“ im Central Kinocenter Dorsten und „Bob, der Streuner“ im Kommunalen Kino in der VHS Gladbeck. Zudem fand ein Kinoseminar mit einer Schulklasse in der Gesamtschule Wulfen im Rahmen eines Gesundheitstages statt. 346 Jugendliche nahmen an insgesamt drei Kinoveranstaltungen teil und diskutierten mit der Fachkraft über Form und Inhalt des Films und über drogen- und suchtspezifische Fragen.

Zur unterrichtlichen Nachbereitung wurde den Lehrenden eine Handreichung zur Bearbeitung des Films im Unterricht zur Verfügung gestellt.

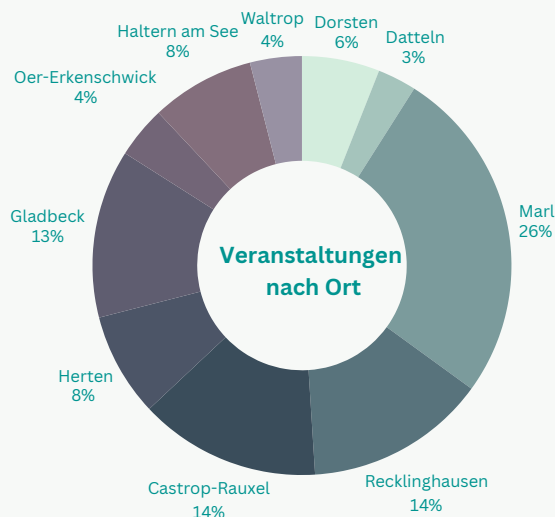
.

Youthwork - Sexualpädagogik und HIV-/STI-Prävention

In 2024 lag der Schwerpunkt in der Projektarbeit mit Jugendlichen der neunten Jahrgänge und Fortbildungen für Multiplikator*innen.

Im Kreis Recklinghausen kooperiert die Drogenberatung mit „pro familia“ in Recklinghausen + Gladbeck und der „Beratungsstelle Sexuelle Gesundheit – AIDS/STI“.

Projekte und Fortbildungen finden immer infolge einer Einladung einer Institution statt - daher verteilen sich die Veranstaltungen nach Städten wie folgt:



Sexuelle Bildung ist immer auch ein Stück weit Prävention von sexualisierter Gewalt. Wenn über die positive Kraft von Sexualität gesprochen wird, können Kinder und Jugendliche in ihrer Lebenskompetenz gestärkt werden.

In **85 Veranstaltungen** wurden **2.189 Personen** erreicht.

Darüber hinaus konnten in diesem Jahr einige neue Projekte konkret zur Prävention von sexualisierter Gewalt umgesetzt werden. So wurden Ausbilder*innen des Kreises Recklinghausen für das Thema "sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz" sensibilisiert. Auch gab es in Kooperation mit dem "ESM-Jugendbüro" und weiteren Fachstellen ein Praxisseminar: „Was es uns so schwer macht“ mit dem Schwerpunkt sexuelle Bildung und Prävention sexualisierter Gewalt für Erzieher*innen und Lehrkräfte.

Im Sommer fanden außerhalb der Schule auch Mitmachaktionen im Freibad und beim Public Viewing zur Fußballweltmeisterschaft statt.



Youthwork beim Public Viewing in RE

Youthwork ist sexuelle Bildung mit dem Schwerpunkt HIV und andere sexuell übertragbare Infektionen (STI) - ein sexualpädagogisches Netzwerk in NRW.

Youthwork thematisiert mit der **Zielgruppe Jugendliche und junge Erwachsene** die Schwerpunkte Sexualität, sexuelle Gesundheit, Schwangerschaft, Safer Sex und Verhütung, sexuelle Vielfalt sowie Liebe und Beziehung.

Ziele sind eine

selbstbestimmte Entwicklung von Sexualität stärken

Eigenverantwortung von jungen Menschen fördern

Auseinandersetzung mit Normen und Werten.

Das Team der Drogenberatung Westvest



Barbara Kensch-Pukrop
Dipl. Sozialarbeiterin

Beratung



Sonja Nikas
Dipl. Pädagogin

**Psychosoziale Betreuung
von Substituierten**



Lisa Lück
B.A. Sozialpädagogin/
Sozialarbeiterin

Beratung



Stephan Drees
Sozialarbeiter
Bachelor of Social Work
**Psychosoziale Betreuung
von Substituierten**



Thomas Wiezorrek
Dipl. Sozialarbeiter
M. A. Sozialmanagement

Beratung und Leitung



Christof Sievers
Dipl. Sozialarbeiter

Sucht-Prävention



Birgit Schulz
Dipl. Psychologin
**Ambulante Therapie,
Nachsorge und
stellvertretende Leitung**



Marc Zumpe
Dipl. Pädagoge

Sexualpädagogik



Lorena Hengstermann
M. Sc. Psychologin

**Ambulante Therapie,
Nachsorge**



Mandy Severin

Verwaltung



Hanna Brandenburg
M. Sc. Psychologin

**Ambulante Therapie,
Nachsorge**

**Der Verein Jugend- und Drogenberatung Westvest e. V.,
gegründet 1994, ist Träger der Drogenberatung Westvest in
Marl und wird repräsentiert durch seinen Vorstand.**

Dr. Richard Schröder

Vorsitzender des Vorstands
Kreis Recklinghausen
Kurt-Schumacher-Allee 1
45657 Recklinghausen

Claudia Schwidrig-Grebe

Vorstand (stellvertretende Vorsitzende)
Stadthaus 3
Liegnitzer Str. 5
45768 Marl

Stefan Breuer

Vorstand Schatzmeister
Stadt Dorsten
Bismarckstr. 5
46284 Dorsten

Gisbert Drees

Vorstand (Beisitzer)
Stadt Haltern am See
Dr.-Conrads-Straße 1
45721 Haltern am See

Reingard Ruch

Vorstand (Beisitzerin)
Stadt Gladbeck
Fritz-Lange-Haus
Friedrichstraße 7,
45964 Gladbeck

Marcel Hädrich

Vorstand (Beisitzer)
Amt für Soziales und Wohnen
Wilhelmstraße 8
45964 Gladbeck
(seit 01.12.2024)



Drogenberatung Westvest

Zeppelinstr. 3

45768 Marl

Tel: 02365 17464

02365 17443

FAX: 02365 16492

Mail: info@drogenberatung-westvest.de

 <https://www.instagram.com/drogenberatungwestvest>

Web: www.drogenberatung-westvest.de

Sprechzeiten

Mo., Di., Do.: 09.00-12.00 Uhr / 14.00-17.00 Uhr

Mi.: 09.00-12.00 Uhr / 14.00-18.30 Uhr

Fr. : 09.00-13.00 Uhr

Fotonachweis (www.canva.com)